



Wien, 20. Nov. Die ungarische Regierung gibt anlässlich des Beitritts Ungarns zum Dreimächtepakt von Berlin folgende Erklärung ab:

Deutschland, Italien und Japan haben ein Bündnis geschlossen, um der weiteren Ausweitung des Krieges, der die Menschheit schwer heimsucht, Schranken zu ziehen und um der Welt so schnell wie möglich wieder einen dauernden und gerechten Frieden zu schaffen.

Die Großmächte kämpfen um die Herstellung einer Neuordnung, die geeignet ist, die Entwidlung der Völker in den ihnen zutreffenden Räumen zu fördern und ihren Wohlstand zu heben.

Ungarn war durch die Pariser Ungerechten und demoralisierenden Friedensdiktate zu Boden geworfen und wandte sich während zweier Jahrzehnte an jene Mächte, die dem gleichen Schicksal und ebensolcher Ungerechtigkeiten gestiftet, um ihre Lebensrechte kämpfend, die Revision der Diktate anzustreben.

Diese allein waren ersichtlich geneigt und befähigt, ihrem an Kraft geschwächten und schwer kämpfenden Volksgenossen zu besseren Lebensmöglichkeiten zu verhelfen.

Am Laufe der letzten zwei Jahre gelang es Ungarn tatsächlich mit Unterstützung des Deutschen Reiches und Italiens, ohne Blut zu vergießen und auf friedlichem Wege, territoriale Bestimmungen des Trianoner Friedensvertrages einer Revision zu unterziehen.

Die beiden Großmächte haben sich dadurch nicht nur das ganze Ungarn zu unermesslichem Danke verpflichtet, sondern haben auch durch Taten bewiesen, daß sie die Revision überall dort mit friedlichen Mitteln anstreben, wo sich hierzu die geringste Möglichkeit bietet. Sie schufen hierdurch in der Geschichte der Völker Europas eine neue Epoche, die sie anstelle der durch Blutvergießen geschehenen Politik des Hasses das Zeitalter der Politik des Verständnisses und der Einigkeit eröffneten.

Italien und Deutschland vertraten in den letzten Jahrzehnten die Politik der Bestätigung, die zum Bündnis mit Japan führte und deren Ergebnis der auf Gerechtigkeit beruhende dauerhafte Weltfrieden ist.

Dieses Bündnis richtet sich daher gegen niemand. Gleichzeitige Zielsetzung und die gemeinsame Bergangehensweise bestimmen die Stellungnahme Ungarns.

Ungarn wünscht mit allen seinen Nachbarn, die die Rechte seiner geschichtlichen Entwicklung respektieren, gute Beziehungen aufrecht zu erhalten. Unter diesem Gesichtspunkt begrüßt die ungarische Regierung mit besonderer Genugtuung den Artikel 5 des Berliner Dreimächtepaktes.

Getreu seiner ungebrochenen, unveränderten außenpolitischen Vergangenheit und Friedensliebigkeit, gestärkt durch deren bisherige Erfolge und im festen Glauben an die Zukunft, schließt sich Ungarn dem Berliner Dreimächtepakt mit der Absicht an, sowohl jetzt als auch bei der Liquidierung des Krieges seine Kräfte angemessen an der besten und glücklicheren politischen und wirtschaftlichen Neuordnung Südeuropas beizutragen.

Der Führer empfing Graf Teleki, Graf Ciano, Graf Csaty und Kurusu

Wien, 20. Nov. Der Führer empfing heute mittag im Schloß Bellevue aus Anlaß der Aufnahme Ungarns in den Dreimächtepakt in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Königlich ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki, den Königlich italienischen Minister des Äußeren Graf Ciano, den Königlich ungarischen Minister des Äußeren Graf Csaty und den Kaiserlich japanischen Botschafter in Berlin Kurusu.

Bei dem Empfang waren anwesend der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generalfeldmarschall Keitel, Reichspresseschef Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann und Reichsstatthalter Reichsleiter Baldur von Schirach sowie die führenden Mitglieder der Delegationen der beteiligten Mächte, ferner Stojan, Botschafter von Madensen und Gesandter von Erdmannsdorf.

Telegramm des Führers an Admiral von Sorthby

Wien, 20. Nov. Der Führer hat aus Anlaß des Beitritts Ungarns zum Dreimächtepakt ein Telegramm gerichtet: „W. Durchlaucht bitte ich, in dieser Stunde, in der Ungarn seiner Verbundenheit zu Deutschland, Italien und Japan durch Beitritt zum Dreimächtepakt erneut Ausdruck gegeben hat, meine herzlichsten Wünsche für das Wohlergehen W. Durchlaucht und für die glückliche Zukunft Ungarns entgegenzunehmen.“

Teleki, Csaty und Ciano aus Wien abgereist. Verabschiedung durch den Reichsaußenminister.

Wien, 21. Nov. Der Königlich ungarische Ministerpräsident Graf Teleki und der Königlich ungarische Minister des Äußeren Graf Csaty und der Königlich italienische Minister des Äußeren Graf Ciano verließen Mittwoch abend wieder Wien.

Der Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop verabschiedete sich von seinen Gästen auf dem Bahnhof, wo eine angelegene Ehrenkompanie den Staatsmännern die Ehrenbezeugungen erwies.

Zur Verabschiedung hatten sich der General Dr. Tura und Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht auf dem Bahnhof eingefunden.

Freude und Genugtuung in Ungarn

Die ungarische Presse begrüßt den Beitritt zum Dreimächtepakt.

Budapest, 21. Nov. Der Beitritt Ungarns zum Dreimächtepakt beherrscht vollständig das Bild der Budapester Abendpresse. In großen Überschriften wird der Empfang des ungarischen Ministerpräsidenten und des Außenministers beim Führer verzeichnet und

die beiden Großmächte haben sich dadurch nicht nur das ganze Ungarn zu unermesslichem Danke verpflichtet, sondern haben auch durch Taten bewiesen, daß sie die Revision überall dort mit friedlichen Mitteln anstreben, wo sich hierzu die geringste Möglichkeit bietet.

Erneute unerhörte Provokation der englischen Luftwaffe

Drei Krankenanstalten und ein Lazarett in Berlin bombardiert. Acht Krankenschwestern beim Bombenabwurf auf Potsdamer Krankenhaus verletzt.

Berlin, 20. Nov. Wieder einmal haben die Flieger der Royal Air Force auf Befehl des Weltbrandstifters Churchill die Reichshauptstadt anzugreifen versucht. Unter dem Eindruck der schweren Schläge beim vorletzten Angriff auf die Reichshauptstadt, bei dem nicht weniger als zwölf englische Maschinen abgeschossen wurden, kamen sie diesmal mit äußerster Vorsicht und in großer Höhe.

Es gelang der starken Flakabwehr, die meisten feindlichen Maschinen abzubringen. Diejenigen, die durch die Sperre durchkamen, machten gar nicht erst den Versuch, militärische oder industrielle Ziele anzugreifen, sondern luden ihre Bombenlast dort ab, wo sie glaubten, die Bevölkerung am empfindlichsten treffen zu können.

Es wurden von Brandbomben einige Wohnhäuser getroffen und vor allem drei Krankenanstalten und ein Lazarett. Bei dem klaren wolkenlosen Himmel und in Anbetracht der Tatsache, daß die Engländer wiederum vor dem Abwurf zahlreiche Leuchtbomben zur Erde schickten, mußten sie die als Krankenanstalten weithin getrennten Gebäudekomplexe klar erkannt haben.

Sie haben also hier wiederum in vollem Bewußtsein ihrer Schwäche und ihrer Ohnmacht, ohne militärischen und industriellen Anlagen Schaden zufügen zu können, diese Ziele gewählt und getroffen. Ihr sinnloses Verbrechen folgt demselben Schema wie die Angriffe auf die Engländer zwei Maschinen, die nach dem Anfang durch die Flak abgeschossen wurden.

Während in Berlin bei diesen heimtücklichen Angriffen nur geringe Verluste zu beklagen waren, wurden bei Sprengbombenabwürfen in Potsdam, die ebenfalls einem Krankenhaus galten, nicht weniger als acht Schwestern in Ausübung ihres schweren Berufes verletzt. Unter den Verletzten befindet sich auch eine Schwester von 80 Jahren, die dem Krankenhaus wohnte. Auch in Potsdam haben die Söldlinge Churchills wie in Berlin nicht in einem einzigen Falle den Versuch gemacht, militärische Ziele anzugreifen.

Von riesigen Bränden taghell erleuchtet

Durchschlagende Wirkung des Großangriffes auf Birmingham. Die deutschen Verluste trotz starker Abwehr äußerst gering.

Birmingham teilnahmen, berichtet, daß die Wirkung noch größer und durchschlagender war als in Coventry. Schon nach den Bombenwürfen der ersten Wellen war die Stadt taghell erleuchtet von den Flammen riesiger Brände. Die nachfolgenden Flugzeuge konnten bald vom Kanal ab auf beide Richtungen wegschwenken, da der brandrote Feuerchein sich in höchste Höhen strahlte und so der einhasige Wegweiser für sie wurde. Die deutschen Angriffe konnten bei guter Sicht und bei geringer Bewölkung durchgeführt werden.

Über 500 000 Kilogramm Bomben jeder Art und aller Kaliber wurden abgeworfen. Gleichzeitig liefen Tausende von Brandbomben in die Stadt, so daß sich zu der gefährlichen Sprengwirkung noch die alles vernichtende Wirkung des Feuers gesellte. Da sich bald Brandherd mit Brandherd vereinigte, entstanden ausgedehnte Brände. Zwischen diesen Großbränden, die Hallen, Fabrikanlagen, Häuserzeilen und schließlich ganze Straßenzüge erlöschten, entstanden unzählige kleine und kleinere Feuer, die zum größeren Teil auch wieder um sich griffen und sich zu größeren Feuersbrünnen vereinigten.

Die britische Abwehr durch Flak und Scheinwerfer war hart und ausdauernd, sie hatte jedoch keinen spürbaren Erfolg. Die deutschen Verluste waren äußerst gering, nur fünf Flugzeuge werden vermisst.

Dem Erdboden gleichgemacht, Stärker Eindruck der Vergeltungsaktion gegen Birmingham in Italien.

Wien, 20. Nov. Die schweren Vergeltungsangriffe der deutschen Luftwaffe für die feigen Nachalangriffe auf die Zivilbevölkerung von Hamburg, Bremen und Kiel werden von der römischen Abendpresse stärkstens beachtet. Die Blätter unterstreichen, daß bei dem gegenständlichen Bombardement vom Mittwoch über 500 Bomber Birmingham, das bedeutende Zentrum der englischen Schwerindustrie, dem Erdboden gleichgemacht hätten. Allgemein wird herorgehoben, daß man die Wirkung dieser zweiten großen Vergeltungsaktion als noch vernichtender ansehen müsse, als nach dem Großangriff auf Coventry.

Die italienischen Truppen, die dem siegreichen Vordringen der Luftwaffe langamer folgen, haben in Griechenland ein Gelände zu bewingeln, von dessen Befestigung man sich gemeinlich kaum eine Vorstellung macht. Das rauhe und unzugängliche Terrain des Epirus zeigt sich nämlich bei den Wühlängen des Pinus hin, bis zum Golf von Arta, an dessen Eingang der Flietensfüßpunkt Preveza liegt. Es besteht im Epirus eigentlich nur ein Straßennetz, das nach Albanien mündet und auf der griechisch Seite verhältnismäßig ist. Dieses Weges — womit beinahe schon zuviel gesagt ist — schneidet im Norden Epirus von Wagnedonien; es erstreckt sich im nördlichen Teil bei der Stadt Florina und knüpft an die Straße an, die nach Korinthe in Albanien geht. Eine weitere Straße im nördlichen Epirus führt über den vielgenannten Metsovo nach nach Thessalien, mit Höhenlagen von 1100 bis 1700 Metern, es ist dies eine Fortsetzung der Straße, die von Agropoli im nördlichen Albanien ausgeht. Denn Epirus

Der Großangriff dieser Nacht hat nach Gesamtlinie des neuen Europa von Adolf Hitler und dem Duce eingeschmolzen werden. Daher der persönliche Anteil, den der Führer mitten im Kriege abseits seiner großen sonstigen Aufgaben den Werten der künftigen sozialen Wohlfahrt widmet, und im härtesten Gegenatz dazu das englische Unverständnis, eine solche Haltung zu begreifen, geschweige denn in eigenen Lande zum mindesten nachzuahmen.

dabei festgestellt, daß dieser Empfang dem formellen Beitritt Ungarns in das System der Mächte der Ordnung besonderen Nachdruck verleihe.

„Besten Lob“ schreibt, daß durch den feierlichen Beitritt Ungarns zum Dreimächtepakt die ungarische Politik beredtes Zeugnis davon ablege, wie vollständig sie sich mit der Aufbaupolitik der Mächte der neuen Ordnung zu identifizieren wisse. — Im Regierungsblatt „Egit Ujsag“ heißt es, daß Ungarn auch diesmal sich unter den ersten finde, die sich in das große Werk der europäischen Wiedergeburt einfügten. — Das Blatt des Ministerpräsidenten, „Magyarorszag“ schreibt: Wenn England mit dem neuen Europa Krieg zu führen wünsche, dann trage es allein dafür die Verantwortung. Das Blatt erinnert daran, daß Ungarn kurz nach Ausbruch des Krieges öffentlich seinen Entschluß verkündet habe, daß es sich nicht als neutraler Staat, sondern als „nichtkriegführender“ betradte.

„Mehrere stimmend bringen alle Kommentare zum Ausdruck, daß die ungarische Desinteressetheit den Beitritt Ungarns zum Dreimächtepakt mit Freude und Genugtuung begrüße, weil er die aufbauwilligen Kräfte, zu denen sich Ungarn hinzureihe, im Interesse der Festsicherung zusammenfaßt, für die die Achsenmächte in Europa und Afrika kämpfen

Die römische Presse zu Ungarns Beitritt zum Dreimächtepakt.

Wien, 20. Nov. Ungarns Beitritt zum Dreimächtepakt bildet am Mittwoch das Hauptthema der römischen Abendpresse, die betont, daß es sich hierbei um eine weitere wichtige Etappe auf dem Wege der Neuordnung Europas und der Isolierung Englands sowie zur Vermeidung der Ausweitung des Krieges handelt.

Der Direktor des „Giornale d'Italia“ erklärt, daß Ungarn mit seinem Beitritt die Solidarität und Zusammenarbeit mit der Achse bekräftigt und zu einem regelrechten Bündnis verleihe. Die Lage auf dem Balkan, die bereits durch die starke Politik der Achse eine weitgehende Klärung erfahren habe, jedoch immer noch durch die englischen Mächte verunruhigt werde, habe damit eine weitere Festigung erfahren. Immer mehr werde der englische Einfluß auch aus dem Südosten Europas ausgeschaltet und immer isolierter ersehen die wenigen noch übrig bleibenden Anzeichen, auf denen sich dieser Einfluß noch geltend mache. Auf Grund seiner geographischen Lage im Norden des Balkans, seiner Bevölkerung von fast 12 Millionen, seines fruchtbarsten Seeres sowie seiner produktiven Landwirtschaft und seiner Industrie leiste Ungarn besonders im europäischen Sektor, einen wertvollen und konkreten Beitrag für die Sache der Achse und der Dreimächtepakt. Der Dreimächtepakt sei aber nicht nur ein defensives Kriegsinstrument, sondern stelle vor allem auch die Grundlage für den Aufbau des neuen Europas und des neuen Ostens dar. Der Dreimächtepakt sei deshalb auf die konstruktiven Friedensziele der Zukunft gerichtet und auch in dieser Hinsicht erweise der Beitritt der ungarischen Regierung bemerkenswert.

Die römische Presse zu Ungarns Beitritt zum Dreimächtepakt.

Wien, 20. Nov. Ungarns Beitritt zum Dreimächtepakt bildet am Mittwoch das Hauptthema der römischen Abendpresse, die betont, daß es sich hierbei um eine weitere wichtige Etappe auf dem Wege der Neuordnung Europas und der Isolierung Englands sowie zur Vermeidung der Ausweitung des Krieges handelt.

Neuen und Zerfall

Während die deutschen Schläge unablässig auf alle wirtschaftlich bedeutsamen Ziele der englischen Insel niederregnen, vollzieht sich hinter dieser häßlichsten Wand eine ungeheure und Fühlungnahme der europäischen Mächte, die fast täglich zu neuen Beschlüssen und damit verknüpften wichtigen Entscheidungen führt. Auch auf diesem Gebiet des europäischen Miteinanders ist England völlig ausgeschaltet. Wie sehr es auch bereits weltanschaulich vom Kontinent verdrängt ist, zeigt die große Rede Mussolinis, die zur Erinnerung an den 18. November 1935 gehalten wurde. Die Grundzüge einer neuen nationalen Haltung, eines offenen Anschlusses an die Schwierigkeiten und einer Mächtig von den Interessen und aufbauenden britischen Propagandabemühungen lagen weit ab von dem geistigen Herbstnebel, der über England gebreitet ist. Man spürt immer deutlicher wie sich die alte und die neue Zeit auch in den Neuerungen der führenden Männer voneinander unterscheiden. Die Londoner Machthaber glauben sich schon aktiv, wenn sie das kaum zu bewältigende Luftraumverweir in ihren zerrütteten Städten einer neuen Verantwortung unterstellen und in militärischer Eile zu organisieren suchen. Aber wie häufig unterdrückt sich das schwerfällige Ansehen einer solchen demokratischen Organisationsmaßnahme von den klaren und knappen Plänen, mit denen man in Deutschland bereits an die Aufgaben und Probleme des künftigen Friedens herangeht. Hier werden Sozialwerke angepaßt, deren revolutionäre Zukunftsbedeutung nicht groß und umfassend genug beurteilt werden kann.

England dagegen treten an die Stelle treter Ausfahrten und Festschlingen dazugehörigen und moralische Wiederherstellung, denen die Engländer selbst nicht glauben. Auch die Amerikaner beginnen den Interdikt immer deutlicher einzulassen. Ihre Meinungen, Beurteilungen und Kommentare nehmen angelegentlich bei unaufrichtigem weitersehenden Kriegsentwicklungen eine immer kritischerer Form an. Sie erkennen, daß der von den Engländern so verzweifelt herbeigesehnte Frieden alles andere als eine Ruhepause für den müde gewordenen Winston Churchill bedeutet. Jede Wunde vertieft bei dem Druck auf den englischen Wählermassen, verringert die britischen Möglichkeiten und offenbart den Fortschritt des Zerfalls der Insel. In das neue Jahr wagen nur noch die wenigsten Engländer und Amerikaner mit zuversichtlichen Gefühlen vorzudringen.

Die italienische Presse hat in der Würdigung der Rede Mussolinis noch einmal nachdrücklich darauf hingewiesen, daß England auf dieser ganzen Entwicklung selbst die Schuld trägt. Es gibt in der Tat kaum einen besseren Kronzeugen für die britische Verantwortung an den Geschehnissen als den Duce, der sich bis zum letzten Augenblick hinter den Kulissen für eine europäische Verriegelungsaktion in letzter Minute eingesetzt hat. Wenn jedoch Mussolini jetzt erklärt: „Der Friede hätte erhalten werden können, wenn Großbritannien nicht unter der willkürlichen Mittelmäßigkeit Frankreichs statt der konstruktiven Revision der Verträge die Entfremdungspolitik in Gang gesetzt hätte, so besitzen solche Feststellungen heute bereits einen Wert, der über bloß historische Behauptungen weit hinausreicht. Aus der Einsicht in die unerschöpfliche, unfruchtbare und reaktionäre Haltung der britischen Politik sind nämlich die Kriegsziele der neuen europäischen Großmächte hervorgegangen. Sie enthalten ihr Feuer, die Schwärze ihrer Energie ihres neuen Willens an dem inneren Zusammenbruch Englands, der seinem äußerlich am Jahre vorausging. Die Achsenmächte erleben in ihren eigenen Beziehungen zum britischen Empire, wie platonisch verrottet, egoistisch verfaulend und zu jedem größeren Aufschwung unfähig das gesamte englische Staatswesen geworden war. Sie sehen deshalb auch die harte Entscheidung, ihren eigenen Wählern für die Zukunft ein glückliches Abfinden zu ersparen. Daher die harten und weltanschaulichen Reformen, die unlosbar in die politische

Während die deutschen Schläge unablässig auf alle wirtschaftlich bedeutsamen Ziele der englischen Insel niederregnen, vollzieht sich hinter dieser häßlichsten Wand eine ungeheure und Fühlungnahme der europäischen Mächte, die fast täglich zu neuen Beschlüssen und damit verknüpften wichtigen Entscheidungen führt. Auch auf diesem Gebiet des europäischen Miteinanders ist England völlig ausgeschaltet. Wie sehr es auch bereits weltanschaulich vom Kontinent verdrängt ist, zeigt die große Rede Mussolinis, die zur Erinnerung an den 18. November 1935 gehalten wurde. Die Grundzüge einer neuen nationalen Haltung, eines offenen Anschlusses an die Schwierigkeiten und einer Mächtig von den Interessen und aufbauenden britischen Propagandabemühungen lagen weit ab von dem geistigen Herbstnebel, der über England gebreitet ist. Man spürt immer deutlicher wie sich die alte und die neue Zeit auch in den Neuerungen der führenden Männer voneinander unterscheiden. Die Londoner Machthaber glauben sich schon aktiv, wenn sie das kaum zu bewältigende Luftraumverweir in ihren zerrütteten Städten einer neuen Verantwortung unterstellen und in militärischer Eile zu organisieren suchen. Aber wie häufig unterdrückt sich das schwerfällige Ansehen einer solchen demokratischen Organisationsmaßnahme von den klaren und knappen Plänen, mit denen man in Deutschland bereits an die Aufgaben und Probleme des künftigen Friedens herangeht. Hier werden Sozialwerke angepaßt, deren revolutionäre Zukunftsbedeutung nicht groß und umfassend genug beurteilt werden kann.

England dagegen treten an die Stelle treter Ausfahrten und Festschlingen dazugehörigen und moralische Wiederherstellung, denen die Engländer selbst nicht glauben. Auch die Amerikaner beginnen den Interdikt immer deutlicher einzulassen. Ihre Meinungen, Beurteilungen und Kommentare nehmen angelegentlich bei unaufrichtigem weitersehenden Kriegsentwicklungen eine immer kritischerer Form an. Sie erkennen, daß der von den Engländern so verzweifelt herbeigesehnte Frieden alles andere als eine Ruhepause für den müde gewordenen Winston Churchill bedeutet. Jede Wunde vertieft bei dem Druck auf den englischen Wählermassen, verringert die britischen Möglichkeiten und offenbart den Fortschritt des Zerfalls der Insel. In das neue Jahr wagen nur noch die wenigsten Engländer und Amerikaner mit zuversichtlichen Gefühlen vorzudringen.

Die italienische Presse hat in der Würdigung der Rede Mussolinis noch einmal nachdrücklich darauf hingewiesen, daß England auf dieser ganzen Entwicklung selbst die Schuld trägt. Es gibt in der Tat kaum einen besseren Kronzeugen für die britische Verantwortung an den Geschehnissen als den Duce, der sich bis zum letzten Augenblick hinter den Kulissen für eine europäische Verriegelungsaktion in letzter Minute eingesetzt hat. Wenn jedoch Mussolini jetzt erklärt: „Der Friede hätte erhalten werden können, wenn Großbritannien nicht unter der willkürlichen Mittelmäßigkeit Frankreichs statt der konstruktiven Revision der Verträge die Entfremdungspolitik in Gang gesetzt hätte, so besitzen solche Feststellungen heute bereits einen Wert, der über bloß historische Behauptungen weit hinausreicht. Aus der Einsicht in die unerschöpfliche, unfruchtbare und reaktionäre Haltung der britischen Politik sind nämlich die Kriegsziele der neuen europäischen Großmächte hervorgegangen. Sie enthalten ihr Feuer, die Schwärze ihrer Energie ihres neuen Willens an dem inneren Zusammenbruch Englands, der seinem äußerlich am Jahre vorausging. Die Achsenmächte erleben in ihren eigenen Beziehungen zum britischen Empire, wie platonisch verrottet, egoistisch verfaulend und zu jedem größeren Aufschwung unfähig das gesamte englische Staatswesen geworden war. Sie sehen deshalb auch die harte Entscheidung, ihren eigenen Wählern für die Zukunft ein glückliches Abfinden zu ersparen. Daher die harten und weltanschaulichen Reformen, die unlosbar in die politische

Während die deutschen Schläge unablässig auf alle wirtschaftlich bedeutsamen Ziele der englischen Insel niederregnen, vollzieht sich hinter dieser häßlichsten Wand eine ungeheure und Fühlungnahme der europäischen Mächte, die fast täglich zu neuen Beschlüssen und damit verknüpften wichtigen Entscheidungen führt. Auch auf diesem Gebiet des europäischen Miteinanders ist England völlig ausgeschaltet. Wie sehr es auch bereits weltanschaulich vom Kontinent verdrängt ist, zeigt die große Rede Mussolinis, die zur Erinnerung an den 18. November 1935 gehalten wurde. Die Grundzüge einer neuen nationalen Haltung, eines offenen Anschlusses an die Schwierigkeiten und einer Mächtig von den Interessen und aufbauenden britischen Propagandabemühungen lagen weit ab von dem geistigen Herbstnebel, der über England gebreitet ist. Man spürt immer deutlicher wie sich die alte und die neue Zeit auch in den Neuerungen der führenden Männer voneinander unterscheiden. Die Londoner Machthaber glauben sich schon aktiv, wenn sie das kaum zu bewältigende Luftraumverweir in ihren zerrütteten Städten einer neuen Verantwortung unterstellen und in militärischer Eile zu organisieren suchen. Aber wie häufig unterdrückt sich das schwerfällige Ansehen einer solchen demokratischen Organisationsmaßnahme von den klaren und knappen Plänen, mit denen man in Deutschland bereits an die Aufgaben und Probleme des künftigen Friedens herangeht. Hier werden Sozialwerke angepaßt, deren revolutionäre Zukunftsbedeutung nicht groß und umfassend genug beurteilt werden kann.

England dagegen treten an die Stelle treter Ausfahrten und Festschlingen dazugehörigen und moralische Wiederherstellung, denen die Engländer selbst nicht glauben. Auch die Amerikaner beginnen den Interdikt immer deutlicher einzulassen. Ihre Meinungen, Beurteilungen und Kommentare nehmen angelegentlich bei unaufrichtigem weitersehenden Kriegsentwicklungen eine immer kritischerer Form an. Sie erkennen, daß der von den Engländern so verzweifelt herbeigesehnte Frieden alles andere als eine Ruhepause für den müde gewordenen Winston Churchill bedeutet. Jede Wunde vertieft bei dem Druck auf den englischen Wählermassen, verringert die britischen Möglichkeiten und offenbart den Fortschritt des Zerfalls der Insel. In das neue Jahr wagen nur noch die wenigsten Engländer und Amerikaner mit zuversichtlichen Gefühlen vorzudringen.

Die italienische Presse hat in der Würdigung der Rede Mussolinis noch einmal nachdrücklich darauf hingewiesen, daß England auf dieser ganzen Entwicklung selbst die Schuld trägt. Es gibt in der Tat kaum einen besseren Kronzeugen für die britische Verantwortung an den Geschehnissen als den Duce, der sich bis zum letzten Augenblick hinter den Kulissen für eine europäische Verriegelungsaktion in letzter Minute eingesetzt hat. Wenn jedoch Mussolini jetzt erklärt: „Der Friede hätte erhalten werden können, wenn Großbritannien nicht unter der willkürlichen Mittelmäßigkeit Frankreichs statt der konstruktiven Revision der Verträge die Entfremdungspolitik in Gang gesetzt hätte, so besitzen solche Feststellungen heute bereits einen Wert, der über bloß historische Behauptungen weit hinausreicht. Aus der Einsicht in die unerschöpfliche, unfruchtbare und reaktionäre Haltung der britischen Politik sind nämlich die Kriegsziele der neuen europäischen Großmächte hervorgegangen. Sie enthalten ihr Feuer, die Schwärze ihrer Energie ihres neuen Willens an dem inneren Zusammenbruch Englands, der seinem äußerlich am Jahre vorausging. Die Achsenmächte erleben in ihren eigenen Beziehungen zum britischen Empire, wie platonisch verrottet, egoistisch verfaulend und zu jedem größeren Aufschwung unfähig das gesamte englische Staatswesen geworden war. Sie sehen deshalb auch die harte Entscheidung, ihren eigenen Wählern für die Zukunft ein glückliches Abfinden zu ersparen. Daher die harten und weltanschaulichen Reformen, die unlosbar in die politische

Während die deutschen Schläge unablässig auf alle wirtschaftlich bedeutsamen Ziele der englischen Insel niederregnen, vollzieht sich hinter dieser häßlichsten Wand eine ungeheure und Fühlungnahme der europäischen Mächte, die fast täglich zu neuen Beschlüssen und damit verknüpften wichtigen Entscheidungen führt. Auch auf diesem Gebiet des europäischen Miteinanders ist England völlig ausgeschaltet. Wie sehr es auch bereits weltanschaulich vom Kontinent verdrängt ist, zeigt die große Rede Mussolinis, die zur Erinnerung an den 18. November 1935 gehalten wurde. Die Grundzüge einer neuen nationalen Haltung, eines offenen Anschlusses an die Schwierigkeiten und einer Mächtig von den Interessen und aufbauenden britischen Propagandabemühungen lagen weit ab von dem geistigen Herbstnebel, der über England gebreitet ist. Man spürt immer deutlicher wie sich die alte und die neue Zeit auch in den Neuerungen der führenden Männer voneinander unterscheiden. Die Londoner Machthaber glauben sich schon aktiv, wenn sie das kaum zu bewältigende Luftraumverweir in ihren zerrütteten Städten einer neuen Verantwortung unterstellen und in militärischer Eile zu organisieren suchen. Aber wie häufig unterdrückt sich das schwerfällige Ansehen einer solchen demokratischen Organisationsmaßnahme von den klaren und knappen Plänen, mit denen man in Deutschland bereits an die Aufgaben und Probleme des künftigen Friedens herangeht. Hier werden Sozialwerke angepaßt, deren revolutionäre Zukunftsbedeutung nicht groß und umfassend genug beurteilt werden kann.

England dagegen treten an die Stelle treter Ausfahrten und Festschlingen dazugehörigen und moralische Wiederherstellung, denen die Engländer selbst nicht glauben. Auch die Amerikaner beginnen den Interdikt immer deutlicher einzulassen. Ihre Meinungen, Beurteilungen und Kommentare nehmen angelegentlich bei unaufrichtigem weitersehenden Kriegsentwicklungen eine immer kritischerer Form an. Sie erkennen, daß der von den Engländern so verzweifelt herbeigesehnte Frieden alles andere als eine Ruhepause für den müde gewordenen Winston Churchill bedeutet. Jede Wunde vertieft bei dem Druck auf den englischen Wählermassen, verringert die britischen Möglichkeiten und offenbart den Fortschritt des Zerfalls der Insel. In das neue Jahr wagen nur noch die wenigsten Engländer und Amerikaner mit zuversichtlichen Gefühlen vorzudringen.

Die italienische Presse hat in der Würdigung der Rede Mussolinis noch einmal nachdrücklich darauf hingewiesen, daß England auf dieser ganzen Entwicklung selbst die Schuld trägt. Es gibt in der Tat kaum einen besseren Kronzeugen für die britische Verantwortung an den Geschehnissen als den Duce, der sich bis zum letzten Augenblick hinter den Kulissen für eine europäische Verriegelungsaktion in letzter Minute eingesetzt hat. Wenn jedoch Mussolini jetzt erklärt: „Der Friede hätte erhalten werden können, wenn Großbritannien nicht unter der willkürlichen Mittelmäßigkeit Frankreichs statt der konstruktiven Revision der Verträge die Entfremdungspolitik in Gang gesetzt hätte, so besitzen solche Feststellungen heute bereits einen Wert, der über bloß historische Behauptungen weit hinausreicht. Aus der Einsicht in die unerschöpfliche, unfruchtbare und reaktionäre Haltung der britischen Politik sind nämlich die Kriegsziele der neuen europäischen Großmächte hervorgegangen. Sie enthalten ihr Feuer, die Schwärze ihrer Energie ihres neuen Willens an dem inneren Zusammenbruch Englands, der seinem äußerlich am Jahre vorausging. Die Achsenmächte erleben in ihren eigenen Beziehungen zum britischen Empire, wie platonisch verrottet, egoistisch verfaulend und zu jedem größeren Aufschwung unfähig das gesamte englische Staatswesen geworden war. Sie sehen deshalb auch die harte Entscheidung, ihren eigenen Wählern für die Zukunft ein glückliches Abfinden zu ersparen. Daher die harten und weltanschaulichen Reformen, die unlosbar in die politische

Während die deutschen Schläge unablässig auf alle wirtschaftlich bedeutsamen Ziele der englischen Insel niederregnen, vollzieht sich hinter dieser häßlichsten Wand eine ungeheure und Fühlungnahme der europäischen Mächte, die fast täglich zu neuen Beschlüssen und damit verknüpften wichtigen Entscheidungen führt. Auch auf diesem Gebiet des europäischen Miteinanders ist England völlig ausgeschaltet. Wie sehr es auch bereits weltanschaulich vom Kontinent verdrängt ist, zeigt die große Rede Mussolinis, die zur Erinnerung an den 18. November 1935 gehalten wurde. Die Grundzüge einer neuen nationalen Haltung, eines offenen Anschlusses an die Schwierigkeiten und einer Mächtig von den Interessen und aufbauenden britischen Propagandabemühungen lagen weit ab von dem geistigen Herbstnebel, der über England gebreitet ist. Man spürt immer deutlicher wie sich die alte und die neue Zeit auch in den Neuerungen der führenden Männer voneinander unterscheiden. Die Londoner Machthaber glauben sich schon aktiv, wenn sie das kaum zu bewältigende Luftraumverweir in ihren zerrütteten Städten einer neuen Verantwortung unterstellen und in militärischer Eile zu organisieren suchen. Aber wie häufig unterdrückt sich das schwerfällige Ansehen einer solchen demokratischen Organisationsmaßnahme von den klaren und knappen Plänen, mit denen man in Deutschland bereits an die Aufgaben und Probleme des künftigen Friedens herangeht. Hier werden Sozialwerke angepaßt, deren revolutionäre Zukunftsbedeutung nicht groß und umfassend genug beurteilt werden kann.

England dagegen treten an die Stelle treter Ausfahrten und Festschlingen dazugehörigen und moralische Wiederherstellung, denen die Engländer selbst nicht glauben. Auch die Amerikaner beginnen den Interdikt immer deutlicher einzulassen. Ihre Meinungen, Beurteilungen und Kommentare nehmen angelegentlich bei unaufrichtigem weitersehenden Kriegsentwicklungen eine immer kritischerer Form an. Sie erkennen, daß der von den Engländern so verzweifelt herbeigesehnte Frieden alles andere als eine Ruhepause für den müde gewordenen Winston Churchill bedeutet. Jede Wunde vertieft bei dem Druck auf den englischen Wählermassen, verringert die britischen Möglichkeiten und offenbart den Fortschritt des Zerfalls der Insel. In das neue Jahr wagen nur noch die wenigsten Engländer und Amerikaner mit zuversichtlichen Gefühlen vorzudringen.

Neuen und Zerfall

Während die deutschen Schläge unablässig auf alle wirtschaftlich bedeutsamen Ziele der englischen Insel niederregnen, vollzieht sich hinter dieser häßlichsten Wand eine ungeheure und Fühlungnahme der europäischen Mächte, die fast täglich zu neuen Beschlüssen und damit verknüpften wichtigen Entscheidungen führt. Auch auf diesem Gebiet des europäischen Miteinanders ist England völlig ausgeschaltet. Wie sehr es auch bereits weltanschaulich vom Kontinent verdrängt ist, zeigt die große Rede Mussolinis, die zur Erinnerung an den 18. November 1935 gehalten wurde. Die Grundzüge einer neuen nationalen Haltung, eines offenen Anschlusses an die Schwierigkeiten und einer Mächtig von den Interessen und aufbauenden britischen Propagandabemühungen lagen weit ab von dem geistigen Herbstnebel, der über England gebreitet ist. Man spürt immer deutlicher wie sich die alte und die neue Zeit auch in den Neuerungen der führenden Männer voneinander unterscheiden. Die Londoner Machthaber glauben sich schon aktiv, wenn sie das kaum zu bewältigende Luftraumverweir in ihren zerrütteten Städten einer neuen Verantwortung unterstellen und in militärischer Eile zu organisieren suchen. Aber wie häufig unterdrückt sich das schwerfällige Ansehen einer solchen demokratischen Organisationsmaßnahme von den klaren und knappen Plänen, mit denen man in Deutschland bereits an die Aufgaben und Probleme des künftigen Friedens herangeht. Hier werden Sozialwerke angepaßt, deren revolutionäre Zukunftsbedeutung nicht groß und umfassend genug beurteilt werden kann.

England dagegen treten an die Stelle treter Ausfahrten und Festschlingen dazugehörigen und moralische Wiederherstellung, denen die Engländer selbst nicht glauben. Auch die Amerikaner beginnen den Interdikt immer deutlicher einzulassen. Ihre Meinungen, Beurteilungen und Kommentare nehmen angelegentlich bei unaufrichtigem weitersehenden Kriegsentwicklungen eine immer kritischerer Form an. Sie erkennen, daß der von den Engländern so verzweifelt herbeigesehnte Frieden alles andere als eine Ruhepause für den müde gewordenen Winston Churchill bedeutet. Jede Wunde vertieft bei dem Druck auf den englischen Wählermassen, verringert die britischen Möglichkeiten und offenbart den Fortschritt des Zerfalls der Insel. In das neue Jahr wagen nur noch die wenigsten Engländer und Amerikaner mit zuversichtlichen Gefühlen vorzudringen.

Die italienische Presse hat in der Würdigung der Rede Mussolinis noch einmal nachdrücklich darauf hingewiesen, daß England auf dieser ganzen Entwicklung selbst die Schuld trägt. Es gibt in der Tat kaum einen besseren Kronzeugen für die britische Verantwortung an den Geschehnissen als den Duce, der sich bis zum letzten Augenblick hinter den Kulissen für eine europäische Verriegelungsaktion in letzter Minute eingesetzt hat. Wenn jedoch Mussolini jetzt erklärt: „Der Friede hätte erhalten werden können, wenn Großbritannien nicht unter der willkürlichen Mittelmäßigkeit Frankreichs statt der konstruktiven Revision der Verträge die Entfremdungspolitik in Gang gesetzt hätte, so besitzen solche Feststellungen heute bereits einen Wert, der über bloß historische Behauptungen weit hinausreicht. Aus der Einsicht in die unerschöpfliche, unfruchtbare und reaktionäre Haltung der britischen Politik sind nämlich die Kriegsziele der neuen europäischen Großmächte hervorgegangen. Sie enthalten ihr Feuer, die Schwärze ihrer Energie ihres neuen Willens an dem inneren Zusammenbruch Englands, der seinem äußerlich am Jahre vorausging. Die Achsenmächte erleben in ihren eigenen Beziehungen zum britischen Empire, wie platonisch verrottet, egoistisch verfaulend und zu jedem größeren Aufschwung unfähig das gesamte englische Staatswesen geworden war. Sie sehen deshalb auch die harte Entscheidung, ihren eigenen Wählern für die Zukunft ein glückliches Abfinden zu ersparen. Daher die harten und weltanschaulichen Reformen, die unlosbar in die politische

Während die deutschen Schläge unablässig auf alle wirtschaftlich bedeutsamen Ziele der englischen Insel niederregnen, vollzieht sich hinter dieser häßlichsten Wand eine ungeheure und Fühlungnahme der europäischen Mächte, die fast täglich zu neuen Beschlüssen und damit verknüpften wichtigen Entscheidungen führt. Auch auf diesem Gebiet des europäischen Miteinanders ist England völlig ausgeschaltet. Wie sehr es auch bereits weltanschaulich vom Kontinent verdrängt ist, zeigt die große Rede Mussolinis, die zur Erinnerung an den 18. November 1935 gehalten wurde. Die Grundzüge einer neuen nationalen Haltung, eines offenen Anschlusses an die Schwierigkeiten und einer Mächtig von den Interessen und aufbauenden britischen Propagandabemühungen lagen weit ab von dem geistigen Herbstnebel, der über England gebreitet ist. Man spürt immer deutlicher wie sich die alte und die neue Zeit auch in den Neuerungen der führenden Männer voneinander unterscheiden. Die Londoner Machthaber glauben sich schon aktiv, wenn sie das kaum zu bewältigende Luftraumverweir in ihren zerrütteten Städten einer neuen Verantwortung unterstellen und in militärischer Eile zu organisieren suchen. Aber wie häufig unterdrückt sich das schwerfällige Ansehen einer solchen demokratischen Organisationsmaßnahme von den klaren und knappen Plänen, mit denen man in Deutschland bereits an die Aufgaben und Probleme des künftigen Friedens herangeht. Hier werden Sozialwerke angepaßt, deren revolutionäre Zukunftsbedeutung nicht groß und umfassend genug beurteilt werden kann.

England dagegen treten an die Stelle treter Ausfahrten und Festschlingen dazugehörigen und moralische Wiederherstellung, denen die Engländer selbst nicht glauben. Auch die Amerikaner beginnen den Interdikt immer deutlicher einzulassen. Ihre Meinungen, Beurteilungen und Kommentare nehmen angelegentlich bei unaufrichtigem weitersehenden Kriegsentwicklungen eine immer kritischerer Form an. Sie erkennen, daß der von den Engländern so verzweifelt herbeigesehnte Frieden alles andere als eine Ruhepause für den müde gewordenen Winston Churchill bedeutet. Jede Wunde vertieft bei dem Druck auf den englischen Wählermassen, verringert die britischen Möglichkeiten und offenbart den Fortschritt des Zerfalls der Insel. In das neue Jahr wagen nur noch die wenigsten Engländer und Amerikaner mit zuversichtlichen Gefühlen vorzudringen.

Die italienische Presse hat in der Würdigung der Rede Mussolinis noch einmal nachdrücklich darauf hingewiesen, daß England auf dieser ganzen Entwicklung selbst die Schuld trägt. Es gibt in der Tat kaum einen besseren Kronzeugen für die britische Verantwortung an den Geschehnissen als den Duce, der sich bis zum letzten Augenblick hinter den Kulissen für eine europäische Verriegelungsaktion in letzter Minute eingesetzt hat. Wenn jedoch Mussolini jetzt erklärt: „Der Friede hätte erhalten werden können, wenn Großbritannien nicht unter der willkürlichen Mittelmäßigkeit Frankreichs statt der konstruktiven Revision der Verträge die Entfremdungspolitik in Gang gesetzt hätte, so besitzen solche Feststellungen heute bereits einen Wert, der über bloß historische Behauptungen weit hinausreicht. Aus der Einsicht in die unerschöpfliche, unfruchtbare und reaktionäre Haltung der britischen Politik sind nämlich die Kriegsziele der neuen europäischen Großmächte hervorgegangen. Sie enthalten ihr Feuer, die Schwärze ihrer Energie ihres neuen Willens an dem inneren Zusammenbruch Englands, der seinem äußerlich am Jahre vorausging. Die Achsenmächte erleben in ihren eigenen Beziehungen zum britischen Empire, wie platonisch verrottet, egoistisch verfaulend und zu jedem größeren Aufschwung unfähig das gesamte englische Staatswesen geworden war. Sie sehen deshalb auch die harte Entscheidung, ihren eigenen Wählern für die Zukunft ein glückliches Abfinden zu ersparen. Daher die harten und weltanschaulichen Reformen, die unlosbar in die politische

Während die deutschen Schläge unablässig auf alle wirtschaftlich bedeutsamen Ziele der englischen Insel niederregnen, vollzieht sich hinter dieser häßlichsten Wand eine ungeheure und Fühlungnahme der europäischen Mächte, die fast täglich zu neuen Beschlüssen und damit verknüpften wichtigen Entscheidungen führt. Auch auf diesem Gebiet des europäischen Miteinanders ist England völlig ausgeschaltet. Wie sehr es auch bereits weltanschaulich vom Kontinent verdrängt ist, zeigt die große Rede Mussolinis, die zur Erinnerung an den 18. November 1935 gehalten wurde. Die Grundzüge einer neuen nationalen Haltung, eines offenen Anschlusses an die Schwierigkeiten und einer Mächtig von den Interessen und aufbauenden britischen Propagandabemühungen lagen weit ab von dem geistigen Herbstnebel, der über England gebreitet ist. Man spürt immer deutlicher wie sich die alte und die neue Zeit auch in den Neuerungen der führenden Männer voneinander unterscheiden. Die Londoner Machthaber glauben sich schon aktiv, wenn sie das kaum zu bewältigende Luftraumverweir in ihren zerrütteten Städten einer neuen Verantwortung unterstellen und in militärischer Eile zu organisieren suchen. Aber wie häufig unterdrückt sich das schwerfällige Ansehen einer solchen demokratischen Organisationsmaßnahme von den klaren und knappen Plänen, mit denen man in Deutschland bereits an die Aufgaben und Probleme des künftigen Friedens herangeht. Hier werden Sozialwerke angepaßt, deren revolutionäre Zukunftsbedeutung nicht groß und umfassend genug beurteilt werden kann.

England dagegen treten an die Stelle treter Ausfahrten und Festschlingen dazugehörigen und moralische Wiederherstellung, denen die Engländer selbst nicht glauben. Auch die Amerikaner beginnen den Interdikt immer deutlicher einzulassen. Ihre Meinungen, Beurteilungen und Kommentare nehmen angelegentlich bei unaufrichtigem weitersehenden Kriegsentwicklungen eine immer kritischerer Form an. Sie erkennen, daß der von den Engländern so verzweifelt herbeigesehnte Frieden alles andere als eine Ruhepause für den müde gewordenen Winston Churchill bedeutet. Jede Wunde vertieft bei dem Druck auf den englischen Wählermassen, verringert die britischen Möglichkeiten und offenbart den Fortschritt des Zerfalls der Insel. In das neue Jahr wagen nur noch die wenigsten Engländer und Amerikaner mit zuversichtlichen Gefühlen vorzudringen.

Die italienische Presse hat in der Würdigung der Rede Mussolinis noch einmal nachdrücklich darauf hingewiesen, daß England auf dieser ganzen Entwicklung selbst die Schuld trägt. Es gibt in der Tat kaum einen besseren Kronzeugen für die britische Verantwortung an den Geschehnissen als den Duce, der sich bis zum letzten Augenblick hinter den Kulissen für eine europäische Verriegelungsaktion in letzter Minute eingesetzt hat. Wenn jedoch Mussolini jetzt erklärt: „Der Friede hätte erhalten werden können, wenn Großbritannien nicht unter der willkürlichen Mittelmäßigkeit Frankreichs statt der konstruktiven Revision der Verträge die Entfremdungspolitik in Gang gesetzt hätte, so besitzen solche Feststellungen heute bereits

Der alte Tücker

Eine Künstlergeschichte von Alfred Richter

Franz Wallner, der große Schauspieler, begann berüht zu werden und Einfluß zu gewinnen, und da kam eines Abends der andere Schöber zu ihm, ein talentierter Mime, der aber bis dahin seinem Direktor noch immer nicht aufgefallen war und sich mit niederen Charakterrollen begnügen mußte.

Er hatte lebhaft ein paar Mitglieder des Theaters zu einem kleinen Nachhinein zu sich gebeten und hatte nicht anständig daran gedacht, den nach seiner Meinung so unbedeutenden Schöber auch mit einzuladen. Er war darum nicht wenig verwundert, als gegen 10 Uhr — man sah gerade beim ersten Gang — der Diener herentrat und ganz verzückt meinte: „Herr Direktor, es geht ein alter Tücker draußen.“

„Was steht draußen?“ fragte der Direktor und legte Pfeifer und Gabel nieder. „Ein alter Kerl von einem Tücker. Er hat einen Bart bis an den Gürtel und steht ganz in Seide und Samt. Im Turban hat er Edelsteine.“

Der Direktor schaute sich in der Runde um. „Verstehen Sie das?“ fragte er. „Was, um alles in der Welt, soll denn ausgerechnet ein Tücker so spät abends bei mir wollen!“

„Er behauptet, Sie hätten ihn eingeladen,“ erklärte der Diener; „überhaupt spricht er ganz gut Deutsch. Ich würde ihn aber nicht empfangen, Herr Direktor! Der Kerl sieht ganz gefährlich aus. Er hat den ganzen Gürtel voller Waffen stecken und hatte auch gleich einen Dolchgriff in der Hand.“

Der Direktor schaute sich in der Runde um. „Verstehen Sie das?“ fragte er. „Was, um alles in der Welt, soll denn ausgerechnet ein Tücker so spät abends bei mir wollen!“

Kampf um Erz

ROMAN VON M. BERGEMANN

Das Gesicht des alten Vertrauten zog sich zu diesen Falten zusammen. „Sie wollen doch nicht etwa...“

„Mein Name ist Bondy,“ stellte er sich vor. „Und Sie wünschen?“ fragte Grith in einem Ton, den der Jude keineswegs erwartete.

„Entschuldigen gnädiges Fräulein, mein so süßen Besuch, der eigentlich Herrn Direktor Blada und Herrn Direktor Silberius ist, es was mich veranlaßt, Sie heute aufzusuchen.“

„Das ist wirklich sehr edel gehandelt! Ich bin geradezu erschüttert von so viel Edelmütigkeit,“ antwortete sie mit lakonischem Spott und Zornhaft.

„Das ist allerdings sehr traurig!“ antwortete Grith mit offenem Spott in der Stimme. „Aber nicht für Silberius, sondern für die Diener, die nur heute dieses betrügerischen Bankrotteurs werden! Sie bringen uns damit durchaus eine Menge Geld ins Haus.“

Was backen wir zu Weihnachtsplastersteinen mit 50g Fett und 1 Ei? Dr. Oetker Backpulver, Backin altbewährt!

Aus Stadt und Land

Kommt in den Landdienst der SS!

NSG Unser deutsches Bauerntum steht auch im kommenden Jahr wieder vor der gewaltigen Aufgabe, die Ernährung unseres Volkes sicher zu stellen. Das bedeutet Kampf um jeden Fußbreit deutschen Acker.

Rechtswissenschaftler

Rechtswissenschaftler sind in der letzten Zeit in unserem Land wieder die Dampfkraft mit Karosfeinleinen beschäftigt, auch sind noch einige Landwirte auf der Dreifachschiene mit Drehsen in Tätigkeit.

Gerichtssaal

Freiburg, 19. Nov. (Tod aus Fahrlässigkeit). — Alfred ging auf der falschen Seite. Am Zeitalter des motorisierten Verkehrs sollte jeder Fußwegsverkehr streng darauf achten, die Quätere auf der rechten Seite der Fahrbahn gehen zu lassen, vor allem nach Eintritt der Dunkelheit.

Aus dem Elß

Gräßliche Folgen des Spieles mit einer Handgranate. — Zwei Kinder getötet, drei verletzt. Baden, Neumeyer i. Elß, 19. Nov. Trotz aller Warnungen, sich nicht mit gefundenen Munition oder anderen Gegenständen in gefährlicher Weise zu beschäftigen, oder gar spielend mit ihnen umzugehen, forderte am Sonntag das unglückliche Spiel mit einer Handgranate fünf Opfer, darunter zwei Tote.

Emmendingen, 21. Nov.

Im Kampf hinter der Front! Wirten Sängervereinigung und Stadtmusik mit dem Violinisten Bräuner zusammen, um am Sonntag, den 1. Dezember, um 16 Uhr, im Festsaal des Kriegs-MSK, ein Konzert zu veranstalten.

Freiburg, 19. Nov.

Der in früheren Jahren immer von Verkäufern und auch Käufern aus der ganzen Umgegend am stärksten besuchte November-Jahrmarkt, welcher am heutigen Dienstag stattfand, fand diesmal ein großes Interesse.

Freiburg, 19. Nov.

Der in früheren Jahren immer von Verkäufern und auch Käufern aus der ganzen Umgegend am stärksten besuchte November-Jahrmarkt, welcher am heutigen Dienstag stattfand, fand diesmal ein großes Interesse.

Freiburg, 19. Nov.

Der in früheren Jahren immer von Verkäufern und auch Käufern aus der ganzen Umgegend am stärksten besuchte November-Jahrmarkt, welcher am heutigen Dienstag stattfand, fand diesmal ein großes Interesse.

Landdienstführerinnen auf der Hochburg

NSG. — Auf der staatlichen Landwirtschaftlichen Schule „Hochburg“ bei Emmendingen wird gegenwärtig ein 14tägiger Landdienstführerinnenanwärterkursus abgehalten.

Landdienstführerinnen auf der Hochburg

NSG. — Auf der staatlichen Landwirtschaftlichen Schule „Hochburg“ bei Emmendingen wird gegenwärtig ein 14tägiger Landdienstführerinnenanwärterkursus abgehalten.

Landdienstführerinnen auf der Hochburg

NSG. — Auf der staatlichen Landwirtschaftlichen Schule „Hochburg“ bei Emmendingen wird gegenwärtig ein 14tägiger Landdienstführerinnenanwärterkursus abgehalten.

Landdienstführerinnen auf der Hochburg

NSG. — Auf der staatlichen Landwirtschaftlichen Schule „Hochburg“ bei Emmendingen wird gegenwärtig ein 14tägiger Landdienstführerinnenanwärterkursus abgehalten.

Der Land zurückzuführen, nicht nur für ein Jahr, das sie im Landdienst verbringen, sondern darüber hinaus soll sie die Verpflichtung erfüllen lernen, die gerade die deutsche Jugend dem Land, dem Bauernum gegenüber hat.

# Das deutsche Beispiel

Unsere Brotkarte verhilft uns zum Sieg. — Es ist verhängnisvoll — nun nachgehakt.

Was hat man uns verlehrt in der jehndlichen Unzeit, als wir zu Beginn des Krieges pünktlich und weitwärtig die Lebensmittelverteilung einführten, um die gerechteste Verteilung der lebensnotwendigen Güter zu gewährleisten. Ein Krieg, der mit der Brotkarte begonnen wird, ist von vornherein verloren. Die französischen Gasellen — sie haben ja inzwischen Gelegenheit erhalten, ihre Brotpolitik unter Beweis zu stellen. Und in England besonders wie man Holz und in erst ergiebiger Ueberheblichkeit darauf hin, wie gut es doch die Untertanen seiner Majestät halten, die alles, was ihr Herz verlangt, ohne Karten in den Geschäften zu kaufen bekommen. Auch in England denkt man inzwischen anders über diesen Fall, denn es verhält sich kein Monat, ohne daß der Herr englische Ernährungsminister J. B. die Zettelationen herabsetzen muß, weil die bösen Germans so große Mengen köstlichen Getreides in die Tiefe der Grobsee schicken.

Jede unerwünschte Samsterei von vornherein verhindert. Zahlreiche andere Länder sind in den letzten Monaten und Wochen dem deutschen Beispiel gefolgt. Sie haben alle eingesehen, daß es in Kriegzeiten nichts besseres gibt, als die Bevölkerung vor Ernährungsnot zu schützen. Sie haben alle eingesehen, daß die Wirtschaft nach dem Krieg nicht wieder in die gleiche soziale Gerechtigkeit gewährt werden kann, wenn man nicht von vornherein die richtigen Gründe dafür vorliegen, wie z. B. die Schwangeren oder bei Kranken. Für uns ist das kein Grund zu irgend einer Ueberheblichkeit. Es ist nur ein Anlaß mehr, der weitwärtigen Vorausicht der deutschen Regierung dankens zu geben. Denn bei uns wird nicht Verdienen, sondern Gerechtigkeit groß geschrieben.

## Der Schweinebestand

Nach der im Dezember durchgeführten Schweinezählung hielt sich die Entwicklung der Schweinehaltung im Rahmen der ernährungswirtschaftlichen Erfordernisse. Es gilt jetzt, den derzeitigen Umfang des Schweinebestandes zu erhalten und fortzusetzen. Die Möglichkeit dazu gibt das günstige Ergebnis der diesjährigen Kartellzählung, die für Großdeutschland ohne die neuen Ostgebiete auf 33,9 Millionen Tonne und mit den neuen Ostgebieten Danzig-Westpreußen und Wartheland auf rund 70,1 Millionen Tonne errechnet wird. Ein Teil dieser Ernte wird zweifellos für Speisefleischzwecke abgezogen werden, doch wird die Menge selbst unter Berücksichtigung der im Krieges gesteigerten Anforderungen nur auf ein Viertel der Gesamternte erreichen. Für die Versorgung der Kartellfabrikationsbetriebe, deren Erzeugnisse für die Ernährungswirtschaft ebenfalls wichtig sind, wird außerdem eine bestimmte Menge beantragt werden. Der weitaus größte Teil jedoch bleibt übrig für einen ernährungswirtschaftlich nicht weniger wichtigen Zweck, für die Verwertung im Futtertrug.

Ein Vergleich des Schweinebestandes mit der Kartoffelernte zeigt der Landwirtschaft, welche Möglichkeiten gegeben sind, die Ernährungswirtschaft auch auf diesem Teilgebiet im zweiten Kriegsjahr erfolgreich fortzuführen. Die Bilanz der Bauern und Landwirte ist es, heraus nun für ihre Betriebe die notwendigen Folgerungen zu ziehen und die in reichlichem Umfang vorhandenen Kartoffeln in verstärktem Maße der Schweinehaltung zuzuführen. Aus diesen Gründen sollte bereits jetzt in größerem Umfang mit dem Eindampfen begonnen werden. Auf jeden Fall ist der Schweinebestand durch Aufstellung von Ferkeln, die reichlich vorhanden sind, zu ergänzen. Alle Vorstellungen über eine weitergehende Verwertungs-möglichkeit der geernteten Kartoffeln als Speisefleisch sind mit den tatsächlichen Verhältnissen nicht vereinbar.

Im Sinne der jetzt notwendigen Fortentwicklung des Schweinebestandes sind bereits für 1,5 Millionen Schweine Mastverträge zur Verteilung gelangt, denen in Kürze weitere Verträge für rund 900 000 Schweine folgen werden.

Neben den im Rahmen der Mastverträge zur Verteilung gelangenden Futtermittelmengen wird gegenwärtig ferner eine gewisse Menge Futtergetreide und Zuckerrüben frei verteilt.

Eines darf natürlich durch die hier dargestellte Zielsetzung, den Schweinebestand zwecks ausgeglichener Fleischversorgung zu erhalten und zu vermehren nicht beeinträchtigt werden: das Verbot von Brotgetreide.

## Das Dämpfen und Einsäuern von Futterkartoffeln

Dr. In der deutschen Landwirtschaft sind bei dem Dämpfen und die Einsäuern der Futterkartoffeln immer größere Verbreitung. Bauer und Landwirt haben eingesehen, daß diese Konzentration der Futterkartoffeln dank welcher Nährstoffverluste vermieden

werden, von größter wirtschaftlicher Bedeutung ist. Nebenbei ermöglicht dieses Verfahren die Kartoffelmast während des ganzen Jahres gleichmäßig zu betreiben. Dort, wo Dampflokalitäten vorhanden sind, müssen diese jetzt für den Dampfbetrieb hergerichtet und instand gesetzt werden. Die Armaturen am Kessel sind stets dicht zu halten. Der Kessel darf nicht unter Druck und Feuer abtransportiert werden; und bei Frostgefahr ist das Wasser aus Kessel und Speiseräumen abzulaufen, sowie der Vorwärmer zu entleeren. Auf eine gründliche Säuberung der Dampfkessel ist nach Betriebsstaus sorgfältig zu achten, denn auf Sauberkeit ist bei der Einsäuern größter Wert zu legen. Zur Einsäuern gehört weiter, eine Sauergrube. Dieser Vorrichtung muß so gebaut sein, daß er dem Futtertrug handhält, nicht reißt und durch die Behälterwand keine Luft eindringen kann. Die Sohle des Behälters soll sich nach einer Seite etwas neigen und mit einem Saugabfluß versehen sein. Bei dem Füllen des Behälters ist darauf zu achten, die gedampften Kartoffeln in dünner Schicht gleichmäßig im Behälter zu verteilen und festzuklampfen. Hohlräume mit Luft im Futtertrug führen zum Verderben und schlechter Gärung des Futters. Auch beim Füllen des Behälters ist auf Sauberkeit zu achten, indem verhindert wird, daß durch unsaubere Arbeit das Futter unnötig verschmutzt wird. Die gefüllte Grube wird mit einer 30 cm hohen sauberen Lehm-schicht bedeckt, um ein Austrocknen und Reizen derselben zu vermeiden, bringt man eine dicke Spreuschicht auf, die immer feucht gehalten werden muß. Bei der Futterentnahme ist dafür Sorge zu tragen, daß der Futtertrug mit der Luft möglichst wenig in Berührung kommt.

Einige der natürlich durch die hier dargestellte Zielsetzung, den Schweinebestand zwecks ausgeglichener Fleischversorgung zu erhalten und zu vermehren nicht beeinträchtigt werden: das Verbot von Brotgetreide.

Neben den im Rahmen der Mastverträge zur Verteilung gelangenden Futtermittelmengen wird gegenwärtig ferner eine gewisse Menge Futtergetreide und Zuckerrüben frei verteilt.

Eines darf natürlich durch die hier dargestellte Zielsetzung, den Schweinebestand zwecks ausgeglichener Fleischversorgung zu erhalten und zu vermehren nicht beeinträchtigt werden: das Verbot von Brotgetreide.

## Das Dämpfen und Einsäuern von Futterkartoffeln

Dr. In der deutschen Landwirtschaft sind bei dem Dämpfen und die Einsäuern der Futterkartoffeln immer größere Verbreitung. Bauer und Landwirt haben eingesehen, daß diese Konzentration der Futterkartoffeln dank welcher Nährstoffverluste vermieden

Aber auch kleinere Länder taten etwas hochmütig in Bezug auf die deutschen Lebensmittelkarten. Man rümpfte auch in manchen Kreisen der Schweiz darüber die Nase. Vor kurzer Zeit jedoch sah sich die Eidgenossenschaft gezwungen, ganz plötzlich die freie Abgabe gerade von Milchzucker aller Art zu verbieten und sehr knappe Wochenrationen für alle Schweizer festzusetzen. Es hatte eine derartige Samsterei überhandgenommen, daß man sich keine Rat mehr wußte. Diese Samsterei war umso dümmere, als ja Butter und Käse bekanntlich nicht gerade zu den kostbarsten Dingen gehören, die man ohne jede Gefahr des Verderbens auf Vorrat sammeln kann. Aber gegen diese Samsterei war die Regierung machtlos. Sie mußte daher zu Maßnahmen greifen, die für die „Freiheitsgewohnten“ Schweizer geradezu dramatisch wirkten. Daß sie ein bißchen später kamen, vielleicht zu spät, steht auf einem anderen Blatt. Daß Deutschland rechtzeitig die Lebensmittelkarten einführt, hat ja gerade

## Der Schweinebestand

Nach der im Dezember durchgeführten Schweinezählung hielt sich die Entwicklung der Schweinehaltung im Rahmen der ernährungswirtschaftlichen Erfordernisse. Es gilt jetzt, den derzeitigen Umfang des Schweinebestandes zu erhalten und fortzusetzen. Die Möglichkeit dazu gibt das günstige Ergebnis der diesjährigen Kartellzählung, die für Großdeutschland ohne die neuen Ostgebiete auf 33,9 Millionen Tonne und mit den neuen Ostgebieten Danzig-Westpreußen und Wartheland auf rund 70,1 Millionen Tonne errechnet wird. Ein Teil dieser Ernte wird zweifellos für Speisefleischzwecke abgezogen werden, doch wird die Menge selbst unter Berücksichtigung der im Krieges gesteigerten Anforderungen nur auf ein Viertel der Gesamternte erreichen. Für die Versorgung der Kartellfabrikationsbetriebe, deren Erzeugnisse für die Ernährungswirtschaft ebenfalls wichtig sind, wird außerdem eine bestimmte Menge beantragt werden. Der weitaus größte Teil jedoch bleibt übrig für einen ernährungswirtschaftlich nicht weniger wichtigen Zweck, für die Verwertung im Futtertrug.

## Das Dämpfen und Einsäuern von Futterkartoffeln

Dr. In der deutschen Landwirtschaft sind bei dem Dämpfen und die Einsäuern der Futterkartoffeln immer größere Verbreitung. Bauer und Landwirt haben eingesehen, daß diese Konzentration der Futterkartoffeln dank welcher Nährstoffverluste vermieden

## Das Dämpfen und Einsäuern von Futterkartoffeln

Dr. In der deutschen Landwirtschaft sind bei dem Dämpfen und die Einsäuern der Futterkartoffeln immer größere Verbreitung. Bauer und Landwirt haben eingesehen, daß diese Konzentration der Futterkartoffeln dank welcher Nährstoffverluste vermieden

# Breisgauer Nachrichten

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Breisgauer Zeitung. Breisgauer Sonntagsblatt. Verbreitet in den Bezirken Emmendingen, Breisach, Ettlingen, Waldkirch und am Kaiserstuhl mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen. Druck-Anstalt: Döller, Emmendingen. Fernsprecher: Emmendingen 303. Geschäftsstelle: Kartfriedrichstraße 11. Postfach-Konto Nr. 7822 Amt Karlsruhe. Nr. 276. Emmendingen, Freitag, 22. November 1940. 75. Jahrgang.

Druck-Anstalt: Döller, Emmendingen. Fernsprecher: Emmendingen 303. Geschäftsstelle: Kartfriedrichstraße 11. Postfach-Konto Nr. 7822 Amt Karlsruhe. Nr. 276. Emmendingen, Freitag, 22. November 1940. 75. Jahrgang.

## Antonescu und Sturdza in Berlin

Der rumänische Staatsführer und der rumänische Außenminister in Deutschland eingetroffen. Staatsführer General Antonescu und der rumänische Außenminister Sturdza haben sich auf Einladung der Reichsregierung nach Deutschland begeben. Der rumänische Ministerpräsident und der rumänische Außenminister mit dem Herrern ihrer Begleitung und dem deutschen Gesandten in Bukarest, General Stollwerck, sind am 21. November in Berlin eingetroffen. Der rumänische Außenminister Sturdza hat am 21. November in Berlin eine Pressekonferenz abgehalten. Er hat die rumänische Außenpolitik in der letzten Zeit dargestellt. Er hat die rumänische Außenpolitik in der letzten Zeit dargestellt. Er hat die rumänische Außenpolitik in der letzten Zeit dargestellt.

## Bergeltungsschläge pausenlos

Amerikanische Berichterstatter melden neuen schweren Angriff auf eine Stadt in den Ost-Midlands. — Londons Feuerwehrgesellschaft Churchhill eingest. — 13 000 Soldaten bei den Luftungsarbeiten eingesetzt. Die deutsche Luftwaffe läßt dem Gegner keine Minute Ruhe. Unaufhörlich prasseln die Bergeltungsschläge für die Schandstädter der West- auf die Küstungszentren der britischen Insel. Trotz der immer härteren Handhabung der englischen Zensur konnten amerikanische Berichterstatter ihren Vätern bereits Mitteilung davon machen, daß in der Nacht zum Donnerstag eine weitere mehrwöchentlich wichtige Stadt in den Ost-Midlands einem sehr schweren Angriff deutscher Kampfflieger ausgesetzt war. Wie üblich, wurde es den Berichterstattern verboten, den Namen der Stadt mitzuteilen. Daß Churchhill aber alle Bergeltungsversuche nichts nützen, ist ihm gerade in den letzten Tagen besonders deutlich vor Augen geführt worden. Denn nach immer ist die Presse der ganzen Welt voll von Berichten über die ungeheure Wüsten der deutschen Bergeltungsschläge gegen Coventry und Birmingham. Sturtz beachtet wird ferner ein Bericht der

## 11 300 t Kriegsschiffe und 212 000 brt Handelschiffsraum verentt

Auch London spürte wieder die deutsche Bergeltung — Angriffe auf kreiswichtige Ziele in mehreren Gegenden Englands. Die deutschen Schnellboote haben in zahlreichen Kämpfen mit überlegenen englischen Streikraften seit Kriegsbeginn eine große Anzahl feindlicher Kriegsschiffe mit einem Gesamttonnage von 11 300 Tonne, darunter sechs Zerstörer und zwei Unterseeboote verentt. Der durch Schnellboote verentte Handelschiffsraum beläuft sich seit dem Einbruch der Boote im Westraum auf 212 000 brt. Erst jetzt ging erstmalig ein deutsches Schnellboot bei einem Vorstoß gegen die englische Ostküste in den Kampf mit mehreren englischen Zerstörern verloren. In der Nacht vom 19. zum 20. November legte die Luftwaffe über den bereits gemeldeten Großangriff auf Birmingham hinaus ihre Bergeltungsschläge gegen London fort. Weitere Angriffe richteten sich gegen die Gasanlagen von Weymouth, Nordhampton, Bournemouth und andere kreiswichtige Ziele. Im Laufe des Tages beschränkte sich infolge



Graf Teleki und Graf Clary in Wien. Der königlich ungarische Ministerpräsident Graf Teleki und der königlich ungarische Außenminister Graf Clary sind nach ihrer Ankunft auf dem Flughafen in Wien. Umher zeigt er links nach rechts Reichsleiter Baldur von Schirach, Gauleiter Kurt Daluege, Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, der königlich ungarische Außenminister Graf Clary und der königlich ungarische Ministerpräsident Graf Teleki.

## Für Industrie und Handwerk technische Gummi- und Asbestwaren Gummi-Angst

Freiburg, Adol-Hiller-Straße 145. Eingang Kasernenstr. (Hilfstr.)

**Gesunde Mütter, gesunde Kinder**  
Das goldene Zeitalter der Hochschweine-Tiere und Kämpfe der Medizin, Tugend, Liebe und Politik. Das Universalgewebe Michelangelo hierzu Wochenschau und Kulturfilm. Einmalige Eintrittspreise 0,50, 0,20, 1,00 RM. Jugendliche haben zu gleichen Preisen Zutritt!

**Danksagung**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehe unserer nun in Gott ruhenden lieben Gattin und Mutter  
**Rosina Bühler**  
geb. Bühler  
sagen wir Allen herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Fünfgeld für seine trostreiche Trauerpredigt und Besuche während der Krankheit, ferner herzlichen Dank für die Kranzspende sowie Denen, die ihre Teilnahme schriftlich und mündlich bekundeten. Nicht zuletzt allen denen herzlichen Dank, die sie während der langen Krankheit besuchten.  
Freiam-Niedertal, 21. November 1940  
Die trauernden Hinterbliebenen

**Danksagung**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter  
**Frau Anna Pfundheller**  
geb. Beck  
sagen wir allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Wanner für die trostreichen Worte am Grabe, sowie den evang. Krankenschwestern für die aufopfernde Pflege. Die Beerdigung fand in aller Stille statt.  
Emmendingen, den 21. November 1940  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
Hugo Pfundheller, Gartenmeister und Kinder

**Zentral-Theater Emmendingen**  
Donnerstag, 21. November, 8 Uhr  
Auf vielseitigen Wunsch zum zweitenmal  
**Michelangelo**  
Das Leben eines Titanen  
Ein Film von Geniuss des 15. Jahrhunderts. Das goldene Zeitalter der Hochschweine-Tiere und Kämpfe der Medizin, Tugend, Liebe und Politik. Das Universalgewebe Michelangelo hierzu Wochenschau und Kulturfilm. Einmalige Eintrittspreise 0,50, 0,20, 1,00 RM. Jugendliche haben zu gleichen Preisen Zutritt!  
Freitag, 22. November  
**Die Geierwally**

**Bekanntmachung Eierverteilung**  
Auf den vom 18. November bis 15. Dezember 1940 gültigen geordneten der Reichsregierung werden auf den in diesem Verordnungsblatt zur Ausgabe vorgesehenen 5 Eiern als besondere Reichsregierung 2 weitere Eier, also insgesamt 7 Eier, ausgeben, und zwar für jeden Eierverteilungsrichtigen als 1. Rate auf den 16. November in der Zeit vom 22. November bis 30. November 1940  
2 Eier  
als 2. Rate auf den 16. November in der Zeit vom 29. November bis 7. Dezember 1940  
2 Eier  
als 3. Rate auf den 16. November in der Zeit vom 11. Dezember bis 15. Dezember 1940  
3 Eier  
Aus mehrfachen Gründen können die Eier an den Tagen der Aufzucht nicht immer in sämtlichen Verteilungsstellen in diesem Umfang an den Verteilern gehen, weshalb die Besondere der Eier in diesen Fällen auch und nach innerhalb der Verteilungsstellen erfolgen wird.  
Emmendingen, den 21. November 1940  
Der Landrat  
— Ernährungsamt Abt. B —

**Dr. A. Zwecker**  
prakt. Arzt, Emmendingen  
Praxiswiederaufnahme  
**Schlafstille**  
Diese Anzeige kostet nur RM 1.-  
**Mercerisin**  
Die Seidenpflege  
verleiht nach dem Waschen empfindlichen Geweben aus Seide, Kunstseide, Zellwolle usw. welchen Seidenglanz und knirschenden Seidengriff, frische die Farben auf und hat desinfizierende Eigenschaften. Besonders für Strümpfe empfohlen!  
Auch so gut wie die bekannten Stofffarben  
Erschließlich in Drogerien, Ladepapierhandlungen u. anderen Fachgeschäften

Evangelischer Gottesdienst in Emmendingen.  
Emmendingen: Donnerstag, 21. November, 20.00 Uhr: Abendgottesdienst im Gemeindehaus (W.).  
Ich taufe jede Menne abtaufe  
**Schallplatten**  
Kleinanzeige  
Verstopfung, übermäßiger Fettbildung, unruher Haut das blutdarm- und sätereinigende Heilwasser aus  
**Hämorrhoiden**  
Verstopfung, übermäßiger Fettbildung, unruher Haut das blutdarm- und sätereinigende Heilwasser aus  
Dr. Schieffers's. Stoffwechsellösung.  
Glas 1.20 Doppelpek. 2.-  
in Apotheken und Drogerien

**Altpapier**  
gehört nicht in den Ofen! Du hilfst, den deutschen Wald erhalten, wenn Du es sammelst und durch die Schuljugend ablieferst!